

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einsendungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einsendungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 70.

Welzheim, Donnerstag den 9. Mai 1872.

Aufl. 700.

### Amtliche Verfügungen.

Welzheim. (An die Gemeindebehörden.) Die Vor-  
steher derjenigen Gemeinden, welche um Staatsbeiträge zu den Kosten  
des Schneebahnens im Winter 1871—72 auf Staatsstraßen oder  
Nachbarschaftsstraßen mit Postwagenverkehr bitten wollen, haben die  
nach dem vorgeschriebenen Formular ausgefertigten Kosten-Verzeich-  
nisse binnen 10 Tagen hierher einzusenden.

Den 8. Mai 1872.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

### Württemberg.

Vom Welzheimer Wald. Während von verschiedenen  
Seiten berichtet wird, daß die Maikäfer so zahlreich auftreten, kann  
ich Ihnen berichten, daß auf unseren Höhen und auch in den be-  
nachbarten Thälern das Erscheinen eines Maikäfers eine Seltenheit  
ist. Auch versichern unsere Landwirthe, daß sie noch in keinem Früh-  
jahr so wenig Engerlinge wahrgenommen haben. — Die Blüten  
der Obstbäume aller Art sind wundervoll. Jetzt blühen schon die  
späteren Sorten der Apfelbäume und wenn nicht noch besondere  
Frostnächte auftreten, so sehen wir einem sehr obstreichen Jahrgang  
entgegen. — Der Hohenstaufenverein hat sich neu reconstituirt und  
wirbt angelegentlich um Mitglieder. Die Sache will aber bei uns  
keinen rechten Beifall finden. — Unser Herr Oberamtmann, wel-  
cher durch seine Humanität und Gewissenhaftigkeit sehr beliebt ist,  
und den man daher ungern aus dem Bezirk scheiden sieht, ist nach  
Brackenheim befördert worden und verdient dort mit allem Vertrauen  
aufgenommen zu werden.

(R.-Ztg.)

Stuttgart, 7. Mai. Herr Präsident v. Steinbeis begibt  
sich, begleitet von Inspector Senfft, zur polytechnischen Ausstellung  
nach Moskau. Herr v. Steinbeis wird daselbst verweilen, so lange  
es die Vorbereitungen für die Wiener Weltausstellung nur immer  
gestatten.

† An Reichsgoldmünzen sind, wie wir hören, württembergischer  
Seits bereits etwas über 1,000,000 fl. zur Ausprägung gelangt.

— Vor einigen Tagen ist eine hiesige Familie durch den tragi-  
schen Tod eines 6 Monate alten Mädchens schmerzlich heimgelacht  
worden: Die Mutter wollte ihrem Manne mittheilen, der Kaffee sei  
fertig und gab die Kleine dem 14jährigen Schwesterchen zur Huth.  
Nach kleiner Kinder Art griff das muntere Kind nach dem auf dem  
Tische stehenden Kaffeetopfe, welcher umstürzte und beide Kinder  
jämmerlich verbrühte; die Kleine starb an den erlittenen Brandwun-  
den; die Größere, welcher die Hand verbrüht, leidet empfindliche  
Schmerzen. Der Fall erregt allgemeine Theilnahme.

Stuttgart, 6. Mai. (Börsenbericht.) Durch die andauernd  
warme Witterung nimmt die Vegetation einen erfreulichen Fortgang,  
wogu der seit gestern eingetretene Regen besonders behüllich ist.  
Der Stand der Saatkelder wird in den meisten auswärtigen Be-  
richten sehr befriedigend geschildert und die bis jetzt aus einzelnen  
Ländern laut gewordenen Klagen, namentlich über die Roggenfelder,  
sind so ziemlich wieder verstummt. Im Getreidehandel hat sich ver-  
gangene Woche an den maßgebenden Plätzen nur wenig verändert;  
die feste Tendenz blieb im großen Ganzen vorherrschend und ebenso  
ließ sich eine große Regsamkeit im Geschäft nicht verkennen, die Preise  
jedoch erlitten fast täglich Schwankungen. Auf der heutigen Börse  
mangelte es an einem regeren Verkehr, indem die Müller in Folge  
des geringen Mehlabsatzes zurückhalten und sich für die übrigen  
Cerealien nur wenig Nachfrage zeigte. Wir notiren: Weizen, ungar.  
8 fl. 12 kr., bayr. 7 fl. 57 kr. bis 8 fl. 18 kr., Kernen 7 fl.  
36—42 kr., Dinkel 5 fl. 18 kr., Gerste, franz. 4 fl. 54 kr. Mehl

Nr. 1. 23 fl. bis 23 fl. 30 kr., Nr. 2. 21 fl. bis 21 fl. 30 kr.,  
Nr. 3. 18 fl. 30—48 kr., Nr. 4. 15 fl. 24—48 kr. per 100 Klg.  
incl. Sack.

Smü n d. Ein Sträfling, einst im französischen Feldzug wegen  
Insubordination zum Tod verurtheilt, später zum Zuchthaus begna-  
digt, reißt in Gotteszell die festesten Gefängnisse zusammen, weil er  
sich ungerecht verurtheilt glaubt. Es widersteht ihm auch die  
massivste Miegelwand nicht. Indessen scheint er sonst nicht gefähr-  
lich. Zu bebauern ist, daß der sonst gutmüthige Mensch durch sein  
Ungeflüm seine Lage immer mehr aus eigener Schuld verschlimmert.

— Die Gewerbebank in Ulmwanen hatte im J. 1871 166  
Mitglieder (Zuwachs 61). Der Gesamtumsatz betrug 609,000 fl.  
(wovon 306,000 fl. in Einnahme.) Das Grundkapital der  
Bank beträgt 17,000 fl. Es wird außer der Vermehrung des Re-  
servefonds 7 pCt. Dividende bezahlt.

Lachweiser, 4. Mai. Gestern erschoss sich in Heuberg, Ge-  
meinde Pfedelbach, ein 70jähriger Mann. Der Grund des Selbst-  
mords ist mir noch unbekannt. Ein in der Nähe stehender Knabe  
soll dabei nicht unbedeutend beschädigt worden sein.

Vom Heuberg. Kolbingen, 3. Mai. Ein Tag des  
Schreckens liegt hinter uns. Ein heftiges von Südwest gekommenes  
Gewitter überschüttete heute Mittag von 12—1 Uhr Ort und Mar-  
kung Kolbingen und Renquishausen eine Stunde lang mit Hagel  
Taubeneier groß, so, daß Straßen und Fluren mit Eis bedeckt wa-  
ren. Die zuvor herrlich blühenden Bäume sehen jetzt aus wie Ver-  
seureis und die Feldgewächse sind in den Boden geschlagen. An  
Futterkräutern und Dinkelblum ist der Schaden groß. Andere Heu-  
bergorte blieben verschont.

In Urach droht ein Strike sämtlicher Waschfrauen auszubre-  
chen. Nach dem Amtsblatt sehen sich die Damen genöthigt, die Ar-  
beit einzustellen, wenn ihnen kein höherer Lohn geboten wird. „In-  
zwischen verharren sie jedoch achtungsvoll.“

Kottweil, 4. Mai. (Ein frecher und gefährlicher Dieb).  
Der ledige 34 Jahre alte ganzschlecht beleumdete Bauernknecht Joh.  
Bantke von Hausen a/Th., schon wiederholt wegen Ungehorsams, Ar-  
beitshaus und Stehlens bestraft, kam im Febr. d. J. aus dem Ar-  
beitshaus. Schon nach kurzer Zeit ging er wieder auf's Stehlen  
aus, brach am 31. März d. J. während des Vormittagsgottesdien-  
stes (Osterfest) in Hohenwangen am Wohnhaus des Accisers Buz  
einen mit Nägeln befestigten Laden gewaltsam auf und stieg durch  
die dadurch entstandene Oeffnung ins Haus hinein. Dann machte  
er sich in die im obern Stock des Hauses befindliche Wohnstube  
und Stubenkammer hinauf, erbrach in letzterer mittelst eines Beils  
einen verschlossenen Kleiderschrank und stahl sofort den im Kasten  
befindlichen Geldvorrath im Betrag von 152 fl., sowie eine im  
Kasten befindliche Taschenuhr nebst Kette, ferner einige  
Kleidungsstücke und sonstige Kleinigkeiten, Alles im Gesamt-  
werth von etwa 20 fl., worauf er sich aus dem Staube machte.  
Wenige Tage darauf wurde er jedoch in Balingen arretirt und ge-  
lang es, ihm noch einen erklecklichen Theil der Beute wieder abzu-  
nehmen. Er wurde nun heute von der Strafkammer wegen schweren  
Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt, und ist nach erstande-  
ner Strafe seine Stellung unter Polizeiaufsicht zulässig.

Friedrichshafen, 6. Mai. Vorgestern Nacht stürzte, wie  
man sagt, im angetrunkenen Zustande, ein hier in Arbeit stehender  
Zimmergeselle vom 2. Stockwerke seiner Wohnung auf die Straße  
und starb in Folge der hierdurch erlittenen Verletzungen heute im  
Spitale. — Gegenüber den vielen Klagen aus anderen Gegenden  
über Verheerungen durch Maikäfer können wir zum Glück sagen,  
daß bei uns keine Spur von diesem Ungeziefer vorhanden ist und  
daß uns, wenn nichts anderes Mißliches eintritt, ein sehr gesegnetes

Obstjahr bevorsteht; ebenso läßt der Stand der Saaten und Futtergewächse nichts zu wünschen übrig. Seit Eintritt der schönen Jahreszeit ist der Fremdenverkehr wieder lebhafter geworden. — Schon seit längerer Zeit kommen mit dem Trajectschiff große Quantitäten — täglich 2 bis 3000 Centner — Asphaltsteine hier an, welche ihren Weg nach Wien nehmen.

Ulm, 6. Mai. Die Donauschiffahrt zwischen hier und Wien resp. Pest vermittelt der sog. Ulmer Schachteln wird gegenwärtig stark betrieben. Die Fracht besteht hauptsächlich in Asphalt, welcher in Pest zur Straßenpflasterung verwendet wird. — Eine Frau aus dem benachbarten Herrlingen (Eisenbahnstation nach Blaubeuren) wurde kürzlich, als sie im Walde dürres Holz sammelte, von einer sog. Kreuzotter gebissen. Sie spürte auf einmal einen stechenden Schmerz im Fuße und sah das Thier alsbald davonrascheln. Wenige Stunden darauf waren Fuß und Arm auf der verletzten Seite heftig geschwollen. Es ist Hoffnung zur Rettung der Kranken vorhanden.

— In Neckargartach (bei Heilbronn) wurden vom 29. April bis 5. Mai durch die Schuljugend 99 Eri. Maikäfer abgeliefert und durch siedendes Wasser getödtet.

Obernorf, 5. Mai. Heute Abend nach 5 Uhr verunglückte ein Bürger von Dietingen, M. Kottweil, ein Veteran im Alter von 77 Jahren, dadurch, daß er in den schon in Bewegung gesetzten Eisenbahnzug nach Kottweil einsteigen wollte. Der Unglückliche fiel zurück und kam unter die Räder, die ihn zerdrückten. Die Leiche wurde in den Spital gebracht. Möge dieser Unglücksfall zur Vorsicht mahnen!

**Deutschland.** Berlin, 6. Mai. Reichstagsitzung. Die Postverträge mit Frankreich und Spanien werden in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte genehmigt. Staatsminister Delbrück erklärt, daß der deutsch-französische Postvertrag nach Uebereinkunft beider Regierungen am 15. Mai in Kraft treten solle. Das Haus erledigte ferner in erster Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Portofreiheit in Bayern und Württemberg ohne Debatte und beschloß die zweite Lesung im Plenum. Schließlich beschäftigte sich das Haus mit Petitionen. — Cardinal Fürst Hohenlohe ist heute Mittag in längerer Audienz vom Kaiser empfangen worden.

Berlin, 6. Mai. Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser der Straßburger Bibliothek die vielen kostbaren Doubletten seiner Bibliothek, sowie derjenigen Friedrich Wilhelm IV. überreichen.

**Oesterreich.** Wien, 6. Mai. In dem morgen wieder zusammentretenden Reichsrath zählt die Regierung mit Inbegriff der böhmischen Abgeordneten nunmehr 116 zuverlässige Anhänger, ist also der zu Verfassungsänderungen nöthigen Zweidrittelmehrheit versichert.

**Frankreich.** Paris, 3. Mai. Die Ostzierscorp der französischen Infanterieregimenter sind aufgefordert worden, die Begebenheiten der einzelnen Regimenter im letzten Kriege bis ins kleinste Detail abzufassen, damit auf Grundlage dieser Thatgeschichten ein größeres kriegshistorisches Werk verfaßt werden kann, welches vor Allem die der regulären Infanterie der französischen Armee zugewiesene Thätigkeit im letzten Kriege darlegen soll.

Paris, 5. Mai. Die Rede des Herzogs von Andiffret Pasquier in der Nationalversammlung ist das Ereigniß des Tages und Gegenstand der Leitartikel aller Zeitungen. Eine freudige Stimmung durchrieselt die Franzosen bei der Lesung derselben und es ist ihnen, als hätten sie Oßaf-Bothringen bereits zur Hälfte wieder erobert. Eine gute Rede hilft Ihnen über viel weg; in der ersten Begeisterung glauben sie Bismarck und Molke zum Frühstück verspeisen zu können. Der orleanistische Herzog wußte aber auch den Chauvinismus recht hübsch zu figneln, und seinen Braten in einer patriotischen Sauce aufzutischen. Die Kosten mußte das Kaiserreich tragen; von den Verschleuderungen unter Gambetta sagte er nichts. Wie sehr noch immer die politische Leidenschaft die Geister beherrscht, davon ist die Unduldsamkeit der beste Beweis, mit welcher die Versammlung die Antwort aufnahm, welche Cavardie zu formuliren suchte. Gambetta schüttelte dem Redner die Hände aufs wärmste, wie er denn bei allem ist, was die Revanche beschleunigen kann. Er macht übrigens darin von allen Franzosen keine Ausnahme. Wieweit die Rüstungen in Frankreich schon vorgeschritten, davon gibt die Rede auch Beweise an die Hand, wie sie überhaupt ein Zeichen der Zeit ist, welches den Deutschen zuruft: „caveant consules“ u. s. w.

Paris, 5. Mai. Das Decret der Regierung, wodurch gegen den Marschall Bazaine die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden soll, steht demnächst zu erwarten. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht weitere Beschlüsse der Capitulationscommission. In demselben wird erklärt, der Commandant der Festung Lichtenberg, Unterlieutenant Archer, habe seine Schuldigkeit gethan. Gegen den Commandanten von Marsal, Capitän Veroy, wird ein Tadel ausge-

sprochen, weil er sich der Unfähigkeit und Schwäche schuldig gemacht habe, ebenso gegen Terquelin, Commandant von Vitry le Francois, aus dem Grunde, weil er die Kriegsmunition nicht selbst zerstört, sondern sich begnügt habe, die Civilbehörden damit zu beauftragen.

**Spanien.** San Sebastian, 5. Mai. Alle in Navarra unter dem Commando des Prinzen Don Carlos vereinigten Bänder sind vollständig von den spanischen Truppen unter Morenos geschlagen worden. Die Truppen machten mehrere hundert Gefangene. Ein Telegramm aus Bayonne versichert, daß Don Carlos gefangen genommen sei.

Madrid, 5. Mai. Die Carlisten verloren in dem Gefecht von Drosquieta 40 Tode und 730 Gefangene. Die Regierungstruppen verfolgten sie sehr lebhaft und bringen neue Gefangene ein. Don Carlos floh, auf dem Fuße verfolgt, mit 200 Mann der französischen Grenze zu.

Bayonne, 5. Mai. Das Gerücht von der Gefangennehmung Don Carlos wird aufrecht erhalten. General Rada ist nach Frankreich übergetreten. Die spanischen Behörden fordern seine Vertreibung vom französischen Boden.

**Italien.** Rom, 2. Mai. Unterm 1. Mai schreibt man aus Neapel; die Stadt und die umliegenden Ortschaften haben ihr normales Aussehen wieder angenommen. Mit Eintritt der Ruhe beginnt jedoch das schmerzliche Geschäft, die schweren Schäden festzustellen, welche dieses ungeheure Unglück verursacht hat. In den Gärten von Barra, Ponticelli, Sollena, Trochia, S. Anastasia giebt es keine Saat, keine Reben, kein Obst mehr. Die gefallene Asche hat das Land über 20 Cm. hoch bedeckt; und das siedende Wasser, welches gestern und heute früh in großer Menge niederfiel, hat die schönsten Rebpflanzungen, alle Früchte, Gärten, Saaten versengt. An den Abhängen des Berges und längs der erstarrten Lavaströme erhebt sich dichter, finsterner Rauch, der nach Schwefel und Kohle riecht. Der Wind hat aufgehört und die Luft ist an den Umgebungen des Vulkans ruhiger als in Neapel. Der Jammer ist unsäglich. Die dortigen Bauern sind wie verzweifelt. Die Eigenthümer, die schon durch die Läden des letzten Jahres beschädigt wurden, können in keiner Weise die Steuern bezahlen. Hier in Neapel sind die Straßen noch immer mit Asche bedeckt. Das Municipium hat den Hauseigenthümern befohlen, die Asche von den Dächern zu fegen; die Reinigung der Straßen wird sofort nachher beginnen und mit Schleunigkeit betrieben werden. Alle Zeitungen haben Subskriptionen zu Gunsten der Beschädigten eröffnet, die Gaben, zum Theil sehr ansehnlich, strömen in Menge herbei. Alle drücken ihre Bewunderung für Prof. Palmieri wegen seines ruhigen und muthigen Verhaltens in diesen Tagen des Unglücks aus. Obgleich sich schwerer Gefahr aussetzte, verließ er doch seinen Posten im Observatorium keinen Augenblick.

**Türkei.** Konstantinopel, 5. Mai. Der „Courier de l'Orient“ meldet, daß auf der Marmorainsel eine Judenverfolgung stattfand, welche drei Tage dauerte. Die Synagoge wurde demolirt und die Häuser der Juden geplündert. Jüdische Familien flüchteten in die Häuser der Türken.

**Rußland.** Cytkuhnen, 5. Mai. Aus Charkow (Ukraine) wird vom 1. Mai, Nachts, gemeldet: In einem hiesigen Vergnügungsorte, in welchem anläßlich des Osterfestes eine zahlreiche Menschenmasse versammelt war, kam es zwischen der Polizei und einzelnen Individuen zu Streitigkeiten, die sich unter Theilnahme des zahlreichen Publikums zu einem förmlichen Tumulte gestalteten. Der Polizeichef beordert Feuerspritzen auf den Schauplatz des Excesses, welche zum Theil auf das Publikum einfuhren und hierbei viele Verletzungen verursachten. Hiedurch wurde die Aufregung in höchster Weise gesteigert; das Volk griff Polizeigebäude und Feuerwehrepot an. Auf Befehl des Gouverneurs und des Garnisonschefs wurde das Militär herangezogen; dasselbe wurde mit Steinwürfen empfangen, worauf durch Gewehrsalven geantwortet wurde. Durch energisches Einschreiten wurde endlich der sehr erhebliche Krawall beseitigt, nachdem leider mehrere Personen getödtet oder verwundet worden. Durch hinreichend herangezogenes Militär ist eine Erneuerung der Excesse ausgeschlossen.

**Amerika.** New-York, 7. Mai. Die „Tribune“ meldet, Butler werde bezüglich der Alabamafrage im Repräsentantenhause eine Resolution vorschlagen, wornach die Regierung den Inhalt der eingereichten Klageschrift aufrecht erhalten müsse.

— Die Vermuthung, daß die liberal-republikanische Konvention in Cincinnati in Horace Greeley einen Präsidentschaftskandidaten aufgestellt habe, für den es schwer sein würde, die Unterstützung der demokratischen Partei zu erlangen, findet sich in den Telegrammen aus New-York schon bestätigt. Schwerlich aber wird die liberal-republikanische Partei im Stande sein, ohne die Hilfe der Demokraten die Wiederwahl Grant's zu vereiteln.

## Unterhaltendes.

### Geächtet.

Eine australische Buschgeschichte von Th. Müller. (Fortf.)

Plötzlich fragte ihn eines Morgens Herr Matthison, ob er Lust habe, mit einem Ohiotarren nach der Stadt zu fahren, um Mariannen's Sachen, darunter ein Pianoforte, herauf zu holen.

Jack stand überlegend und fragte, wer während dieser Zeit den Garten besorgen solle?

Herr Matthison versprach ihm, Jemand damit zu beauftragen, das Nothwendigste darin zu thun, und außerdem würde Marianne schon vor ihm hier sein. Armer Jack, geht dir doch der Anblick ihrer freudigen Ueberraschung verloren, der all' dein Lohn sein sollte!

Doch Jack hatte noch mehr auf dem Herzen; denn er räusperte sich, sah sehr unsicher und verlegen aus, mit einem Worte, schien mit sich selbst ungewiß zu sein.

Matthison bemerkte es.

„Nun, Jack,“ fragte er dann, „was giebt's noch?“

„Ich wollte Sie noch etwas fragen“, antwortete derselbe.

„Nun herauf damit!“

„Wollen Sie mir vielleicht sagen, ob Sie mit mir zufrieden sind und ob ich noch für ein Jahr oder mehr hier Arbeit haben kann?“

Herr Matthison sah auf seinen Arbeiter mit einem jener Blicke, die schon erwähnt wurden, und obgleich Jack's Gesicht scheinbar ruhig blieb, so suchte es doch darin wie ein Geheimniß, das durchzubringen droht und nur mit Mühe festgehalten wird.

„Jack!“ sagte hierauf Matthison, aber mit einem Ernst, der an Strenge grenzte, „Jack, wozu diese Poffen? Was immer eure Gründe sein mögen, ein derartiges Alltagsgesicht zur Schau zu tragen, obgleich es nur eine Maske ist, will ich nicht wissen, aber die Hartnäckigkeit, mit welcher Ihr mich und Alle glauben machen wollt, daß Ihr das seid, wofür Ihr hier geltet, finde ich unrecht. Im Ansfange und kurz nachdem ich Euch durchschaut, vergnügte mich diese Poffe, später erregte sie meine Theilnahme, jetzt aber, und wenn sie länger dauert, ist sie eine Mißachtung derselben. Viele eurer Landsleute sind gebildete Leute und verrichten hier harte Dienste, woran sie vorher nie gewöhnt waren, aber sie zeigen doch ihren wahren Werth, während Ihr ihn mit aller Sorgfalt verheimlicht. Ich frage Euch Nichts, aber ich sage Euch, daß Ihr auf meiner Station so lange bleiben könnt, wie Ihr wollt, und daß es mir Freude machen wird, Euch eine bessere Stellung zuzuweisen. Ist Euch das genug?“

Damit reichte er ihm die Hand.

„Genug,“ erwiderte der junge Mann, mit Wärme die dargereichte Hand drückend, „genug, wenn Sie mir ein Versprechen geben.“

„Und das ist?“

„Behalten Sie die gute Meinung, die Sie gegen meinen Willen von mir gefaßt haben, aber theilen Sie dieselbe Niemanden mit, selbst nicht Fräulein Marianne. Es ist unnöthig,“ rief er, als Matthison ihr unterbrechen wollte, „und würde mir meine Stellung nur schwieriger machen und die herzliche und liebliche Unbefangenheit Mariannen's gegen mich zerstören. Wollen Sie mir diese Bitte gewähren?“

Matthison war an seiner schwachen Seite getroffen. Die Erwähnung seines Lieblings und die Zuneigung, welche Jack für denselben an den Tag legte, machten ihn schnell nachgiebig.

„Es sei denn, ich verspreche es Euch!“ rief er nach kurzem Bestimmen.

„Und so erlauben Sie mir vielleicht, auch zu gleicher Zeit meine eigenen Sachen von der Stadt herauf zu bringen?“ fragte Jack.

„In Gottes Namen!“ war die Antwort. „Bringt herauf, was Ihr besitzt.“

„Ich danke Ihnen.“

Dieses kurze Zwiegespräch hatte zwischen den Männern eine Schranke gebrochen, die ohne die freie Interpellation des Stationers wohl noch länger bestanden hätte, und mit wahren Vergnügen blickte derselbe auf seinen Arbeiter, dessen Gesicht vor Freude und Selbstgefühl strahlte. Beide wußten, daß sie sich gegenseitig achteten und Grund dazu hatten, und Keiner fürchtete von dem Andern, daß er seine Stellung überschreiten werde.

„Also, Jack“, rief Matthison hierauf wieder in seinem gewöhnlichen Tone, „es bleibt dabei, Ihr fahrt mit dem Karren nach der Stadt?“

„Ja, Herr“, erwiderte derselbe ebenfalls wieder in seiner bisher gehaltenen Rolle und laut lachend ging Matthison in's Haus.

Jack sah ihm nach mit einer Miene, worin Dankbarkeit und Zufriedenheit lag, und den Spaten tief in die Erde stoßend, sprach er mit seinem gemüthlichen Lächeln:

„Länger als ein Jahr geschwunden, ein dummer Teufel zu sein und in einer Minute Alles verdorben! Das ist in der That dümmer als dumm!“

(Fortf. folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Berlin, 2. Mai. Gestern, so erzählt das B. Fremdenblatt, ereignete sich am Canal in der Nähe der Rinkstraße Folgendes: Der Feuerwerks-Lieutenant Költgen passirte zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags die Canalpromenade, um sich nach dem zoologischen Garten zu begeben. In der Nähe der Brücke angekommen, welche über den Canal in der Rinkstraße mündet, hört er Hilferufe und sieht, wie sich Menschen an einem Punkte des Canals versammeln. Er eilt dahin und erblickt in der Mitte des Canals über dem tief bunteln schmutzigen Wasser einen Kinderkopf emporstachen und unter sinken. Schnell entschlossen legt der Feuerwerks-Lieutenant seinen Degen ab, springt in den Canal und schwimmt dem unter sinkenden, jedenfalls verunglückten Kinde entgegen, um es zu retten. Er erreicht sein Ziel und beginnt das Rettungs werk. Es wird ihm aber außerordentlich dadurch erschwert, daß der zu rettende Gegenstand von einer daranhängenden schweren Last in die Tiefe gezogen wird; er fühlt auch, wie ein unbekanntes Etwas seine Waden faßt und ihn am Schwimmen hindert. Mit gewaltiger Anstrengung gelingt es ihm, das Kind an das Ufer zu zerrn, resp. vor sich dem Lande zuzustoßen. Und was zeigt sich jetzt? Drei Personen, Mutter, Sohn und Tochter, durch einen Strick zusammengeknüpft, werden den Fluthen entrisen. Eine entsetzliche That liegt vor: eine unglückliche obdachlose Mutter hatte sich mit ihren beiden Kindern ertränken wollen, und es hätte wenig gefehlt und der Retter hätte mit untkommen müssen. Zwei von den an das Ufer gezogenen sind dem Leben erhalten, nämlich die Mutter und die zu oben schwimmende Tochter, ein etwa sechsjähriges Mädchen. Ein herbeigeeilter Polizeibeamter überhebt den Lieutenant des Weiteren. Der Retter wirft sich mit seiner durch und durch vom übelriechenden Wasser steifen Uniform in eine Droschke, um sich zu Hause umzukleiden. Vorher jedoch gibt er seine Baarschaft, 10 Thaler, zur Fürsorge der Ueberlebenden. Die Untersuchung dürfte das Weitere ergeben.

— In Niederbrehen (Nassau) brach in einer Scheune, durch unvorsichtige Kinder veranlaßt, Feuer aus und vernichtete in wenigen Stunden 81 Wohnhäuser, 65 Scheunen und etwa 100 Ställe. Die Noth ist groß.

— Vor dem Schwurgericht zu Altona wurde vor einigen Tagen ein trauriger Fall verhandelt. Ein Knabe von zwölf Jahren stand unter der Anklage der Ermordung eines dreijährigen Mädchens vor den Schranken des Gerichts. Der Töbter hatte das Mädchen an sich gelockt, angeblich um mit ihm zu spielen. Aus Furcht, daß die Eltern über das Ausbleiben des Kindes erzürnt sein würden, will er es bei den Weinen erfaßt und in einem Wassergraben ertränkt haben. Da er sich indeß noch nicht sicher glaubte, daß das Kind wirklich todt sei, nahm er einen Stein und hieb so lange auf den Kopf der Kleinen ein, bis sein Opfer kein Leben mehr zeigte. Darauf entkleidete er das Mädchen in dem kindischen Glauben, man würde wähen, daßelbe sei beraubt worden. Der junge Mörder zeigte über seine traurige That nur wenig Reue und wurde in Berücksichtigung seiner Jugend zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Ein Augenzeuge erzählt: „Als der Circus Myers in Gladbach seinen Umzug gehalten, drängte sich die liebe Jugend um die drei Elephanten. Ein Gensd'arm, der die Kinder davon abhalten wollte, kam dabei schlecht weg. Einem der Elephanten schien die Begleitung der Kleinen zu gefallen, denn er packte den Gensd'armen mit seinem Rüssel und setzte ihn in den Straßengraben. Das schallende Gelächter aller Anwesenden läßt sich denken.“

Hanau, 5. Mai. Ein dahier kürzlich gestorbener reicher Privatmann Namens Ch. Weishaupt hat unter anderen Legaten auch ein solches von 7000 fl. zu einem Fonds für ein dem Deutschen Kaiser auf hiesigem Marktplatz zu errichtendes Standbild ausgesetzt.

— (Ein sehr alter Bettler.) Ein Mann im Alter von Einhundert und sechszehn Jahren wurde kürzlich in Berlin Unter den Linden wegen Bettelns sistirt und zum Polizeigewahrsam gebracht. Derselbe hat schon unter Friedrich dem Großen gedient, ist noch ganz rüstig, hört etwas schwer.

## Neueste Nachrichten.

London, 7. Mai. Ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia, d. d. 6. d. M., meldet: Lord Granville acceptirte das vorgeschlagene Prinzip, bestand jedoch darauf, es auf Ansprüche zu beschränken, welche sich auf ähnliche Weise und unter ähnlichen Verhältnissen ergeben hätten, wie die, unter denen der Washingtoner Vertrag entstanden sei. Lord Granville besteht auch darauf, daß Amerika die indirecten Ansprüche aus der Klageschrift zurückziehe, weil dieselben durch den Washingtoner Vertrag ausgeschlossen seien. Die amerikanische Regierung scheint dem Vorschlag abgeneigt und halte die Zurückziehung der Klageschrift für unzulässig.

# Süddeutsche allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

## Garantiefond fl. 500,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, Korbweiden, Gärtnereien und Fensterscheiben. Stroh kann nach Belieben mitversichert werden oder unberücksichtigt bleiben.

**Prämien-Nachschüsse zu den Schaden-Zahlungen werden nicht erhoben.**

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft und deren Statuten weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen.

### Georg Sief in Stuttgart,

Subdirector für Württemberg und Hohenzollern,  
sowie die Agenten.

In Rudersberg: J. L. Schlotterbeck,

„ Plüderhausen: Fr. Sinderer,

„ Gmünd: Josef Rudolph, Commissionär.

Schorndorf.

## Fabrik-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verstorbenen  
Chefrau des  
Johann  
Clemens,  
Baumwirth hier,  
kommt gegen  
baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich  
zum Verkauf am nächsten

**Samstag den 11. d. Mts.**

**von Vormittags 8 Uhr an**

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leib-  
weitzzeug, Betten und  
Bettgewand, Küchengeräth;

**von Nachmittags halb 2 Uhr an**

Schreinwerk, worunter insbesondere  
1 Cabentisch, 1 Cabentisch-  
kästchen, 1 Sopha, 1  
Armoir und 1 Clavier,  
sodann allgemeiner Hausrath;

**Dienstag den 14. d. Mts.**

**von Vormittags 8 Uhr an:**

Faß- und Bandgeschirr,  
namentlich Fässer von 4 Zmi  
bis zu 3 1/2 Eimer Gehalt,  
1 Obstmahlmühle und 1  
Mostpresse, Feld- und  
Handgeschirr, mehrere  
Fruchtsäcke, 1 Wagen,  
6 Hühner und Enten, ca. 1 1/2 Eimer

Most, 2 Scheffel  
Dinkel, 1 Scheffel  
Weizen, 2 Centner  
Brodmehl, 1/2 Cir.  
weißes Mehl.

Kaufsliebhaber  
sind in die Wohnung in der untern Stadt  
einzuladen.

Den 7. Mai 1872.

K. Gerichts-Notariat.

W. Schenkerle.

Waschmangen mit Eisen- und Holzgestell,

Waschwindmaschinen mit den besten Gummiwalzen,

Waschmaschinen, automat. Waschkessel, amerikanische

Waschbretter, Kohlenbügeleisen

empfeht die Fabrik von Haushaltsgegenständen von  
Stuttgart.

W. Model, Büchsenstraße 38.

Preis-Courant gratis und franco.

## Kirchenkirchberg. Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Gläubiger der kürzlich verstor-  
benen

**Gottlieb Angler,**

Schuhmachers Eheleute von Bruch,  
werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche  
binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten  
Stelle anzumelden und zu erweisen, widri-  
genfalls dieselben bei der Vornahme der  
Verlassenschaftstheilung nicht berücksichtigt  
werden könnten.

Zugleich ergeht die weitere Aufforderung  
zur Anmeldung von etwaigen Verbindlich-  
keiten gegen diese Eheleute.

Den 4. Mai 1872.

Waisengericht.

Vorstand:

Bergmüller.

Kronhütte.

Wegen Abzugs von hier hat der Unter-  
zeichnete eine neue vollständige

**Brauntwein-Brennerei-  
Einrichtung**

mit sämmtlichem Zugehör  
billig zu verkaufen.

Jakob Bauer.

Strübelhof bei Altdorf:

Ich habe 116 Stück schönes dörres

**Bauholz**

in der Nähe von Altdorf zu verkaufen  
(Abfuhr ganz eben), wozu ich Viehhaber  
freundlich einlade.

Gutsbesitzer

**Gottlieb Suttelmaier.**

— Tödliche Hustenkrankheiten

bei Kindern kommen deshalb leider so  
oft vor, weil der Husten im Anfang zu  
wenig beachtet wird. Gewissenhafte Eltern  
sollten doch bedenken, wie sehr leicht sich  
aus einem vernachlässigten einfachen Husten  
die gefährliche **Augenentzündung und  
Bräune**, sowie der qualvolle Keuchhusten  
entwickeln kann. Sobald ein Kind hustelt,  
muß es daher unter allen Umständen bei  
reiner Luft ruhig in der warmen Stube ge-  
halten werden. Es darf durchaus nicht in's  
Freie und muß im Warmen schlafen. Da-  
bei gibt man dem Kinde jede 2-3 Stun-  
den einen kleinen Theelöffel **L. W. Eggers-**  
schen Fenchelhonigextract, am besten erwärmt  
ein. Derselbe ist kenntlich an Siegel, Sti-  
quette nebst Facsimile, sowie an der im Glase  
eingebraunten Firma von **L. W. Eggers**  
in Breslau und allein acht zu haben bei  
**Heinrich Köhly** in Weizheim.